

Partnerschaftswoche 2017



Kofinanziert durch das
Programm „Europa für
Bürgerinnen und
Bürger“ der
Europäischen Union

STADT HEMMINGEN

Dienstag, 03. Oktober 2017

Verfasst von: Zimmermann, Susanne & Liner, Alexander

Dienstag, 03. Oktober 2017

Kulturwerkstatt ohne Worte

Am Vormittag des 03. Oktobers fand in der Zeit von 9.00 Uhr bis 13 Uhr ein Kreativer Workshop mit insgesamt 25 Teilnehmern/innen aus Schottland, Polen, Frankreich und Deutschland – und Flüchtlingen aus Syrien und Afrika statt.



Für die kreative Umsetzung des gewählten Themas „Wie stelle ich mir Europa vor?“ konnte der hannoversche Künstler Franz Betz gewonnen werden, unter dessen künstlerischer Begleitung eine Teamskulptur erarbeitet wurde.

Die einzelnen Teams (5 Gruppen mit jeweils 5 Teilnehmern/innen) wurden aus Teilnehmern aller Länder

zusammengestellt, um das gemeinsame kreative Tun in den Mittelpunkt der Aktivitäten zu stellen und Sprachbarrieren durch non-verbales Schaffen und Interaktion abbauen zu können.

In der ersten Phase wurden die einzelnen Objektteile von jedem Teilnehmer individuell farblich gestaltet, wobei die Farben und Elemente der Flagge der Europäischen Union im Vordergrund stehen sollten.

In einer zweiten Phase wurden die Rückseiten der bereits individuell bearbeiteten Objektteile in Teamarbeit bildnerisch gestaltet und – dem Thema „Wie wünsche ich mir Europa?“ entsprechend - mit Begriffen, die unterschiedlichen Erwartungen, Hoffnungen, Träume in Bezug auf Europa sprachlich und symbolisch verdeutlichen sollen, ergänzt.

Die einzelnen fertiggestellten Elemente wurden später von allen Teilnehmern/innen gemeinsam zu einem räumlichen Gesamtobjekt ineinander gesteckt. So entstand eine raumgreifende Teamskulptur „Europa“, die für die nachmittags im Forum der KGS stattfindende Abschlussveranstaltung in der Mitte des Plenums platziert wurde und auf diese Weise Bezugspunkt der Diskussion werden sollte.



Die Teilnehmer/innen waren von der Skulptur, zu der jeder/jede von ihnen seinen/ihren Beitrag geleistet hatte, sehr beeindruckt und erkannten die Symbolhaftigkeit ihres Werkes.

Dienstag, 03. Oktober 2017

Abschlussveranstaltung Integration gelingt vor Ort – WIR alle für Europa

Mit Spannung wurde die Abschlussveranstaltung der Partnerschaftswoche rund um das Thema Integration erwartet. Der Rundfunkmoderator Eckhardt Pohl führte in das Thema ein und nahm dabei Bezug auf die im Rahmen des Kreativworkshops erstellte Skulptur. Bürgermeister Claus-Dieter Schacht-Gaida reflektierte vor den rd. 150 Diskussionsteilnehmern kurz die Situation in Hemmingen. Von den bislang ca. 500 in Hemmingen aufgenommenen geflohenen Menschen leben derzeit noch 400 in der Stadt. Es sei „immer einfach, Kinder und Jugendliche zu integrieren, denn die Kinder in den Kindertagesstätten kennen keine Ausländer“, so Schacht-Gaida. Die Integration der Erwachsenen stelle eine größere Herausforderung dar, der sich Hemmingen stellen müsse und dank der hervorragenden Arbeit des ehrenamtlichen Netzwerkes erfolgreich stellen werde. Gefragt nach dem größten Defizit erläuterte der Bürgermeister, dass die fehlenden Sprachkenntnisse im Erwachsenenbereich das größte Hindernis für eine erfolgreiche Integration darstellten. Die Verschiedenartigkeit der Berufsausbildung und die Überwindung religiöser und kultureller Unterschiede seien die Herausforderungen dieser und der nächsten Generation.



Ehrenamtliche Helfer aus dem rd. 200 Personen zählenden Netzwerk für Flüchtlinge berichteten aus den ganz praktischen Erfahrungen beim Deutschunterricht, im interkulturellen Café und bei der Betreuung von Familien durch Paten, von den



kleinen und größeren Herausforderungen, von der Orientierung im Ort, der Zeichen- und Körpersprache beim Unterricht face-to-face, von der notwendigen Kinderbetreuung bis zur Suche nach Praktikantenplätzen. Aber auch von der teilweise hohen Identifikation mit den persönlichen Schicksalen, der persönlichen Bereicherung durch die Begegnungen und der daraus

folgenden Notwendigkeit, Distanz zu lernen, um auch einen Abschiede zu akzeptieren.

Dienstag, 03. Oktober 2017

Danach begann eine komplexe Diskussion zwischen den Teilnehmern der Delegationen, den anwesenden ehrenamtlichen Flüchtlingshelfern, Ratsmitgliedern und Besuchern der Veranstaltung. „Wie haben Sie die Tage im Hinblick auf die Integrationsarbeit erlebt?“ Die Gäste aus Frankreich, Schottland und Polen zeigten sich beeindruckt von den vielfältigen Ansätzen, die Menschen nach der Flucht in die deutsche Gesellschaft aufzunehmen. Viel Lob gab es für die ehrenamtliche Arbeit der Deutschvermittler, der Paten und der Fahrradwerkstatt. Es wurde festgestellt, dass die Situation in den Partnerstädten nicht vergleichbar ist, da die Zahl der Flüchtlinge erheblich unter der Zahl in Hemmingen liegt. So leben im gesamten South Lanarkshire District bei einer Bevölkerung von 250.000 Menschen nur 60 Flüchtlinge. Es gebe zwei Gruppen von Einwanderern: Die offiziell aus den Lagern in Syrien und dem Irak Geflüchteten erfahren eine intensive, auch sozialarbeiterische, Betreuung, die fast schon ein wenig Abschottung bedeute mit dem daraus erwachsenden Problem der Isolation. Hier nehme man positive Anregungen vom Besuch in Hemmingen mit. Die andere Gruppe seien Einwanderer auf der Suche nach Arbeit. Diesen Menschen gehe es sehr schlecht, weil wenig Unterstützung vorhanden sei.



In Yvetot sei man auf Menschen anderer Länder vorbereitet gewesen. Diese hätten sich dann aber doch für eine Weiterreise entschieden, insbesondere nach England, mit dem Ziel, dort Arbeit zu finden. Frankreich habe aufgrund der Kolonialgeschichte Erfahrungen mit Immigranten und der Integration anderer Kulturen. Die Integration müsse jedoch generationenübergreifend betrachtet werden. Dieses erfahre Frankreich derzeit insbesondere bei den Menschen aus den Maghreb-Staaten, die teilweise in der zweiten oder dritten Generation nunmehr im Vergleich zur ersten Generation weniger Integrationsbereitschaft zeigten und ein gemeinschaftliches Zusammenleben in Frankreich erschwerten.

In Polen seien bislang keine Flüchtlinge

Dienstag, 03. Oktober 2017

aufgenommen worden. Polen sei kein Zielland, sondern es bestehe eher das Problem, dass polnische Jugendliche ebenfalls ihre berufliche Zukunft im Ausland suchen würden. Positiv überrascht sei man von der Bereitschaft der Hemminger Bevölkerung, die Flüchtlinge über Projekte zu integrieren. Dieses könne man sich auch in Murowana-Goslina vorstellen.

Integration bedeutet Bewegung auf beiden Seiten und Integration ist eine europäische Aufgabe, aber sie kann nur vor Ort gelingen. Darüber waren sich abschließend alle Anwesenden einig.

